

Pressezentrum

Sperrfrist:	08.06.2007; 9:30 Uhr	
Programmbereich:	Aus Anlass	
Veranstaltung:	Dialogbibelarbeit	
Referent/in:	Schorlemmer, Dr. h.c. Friedrich und Vollmer, Dr. Antje	
Ort:	Rheinparkhalle 1, Rheinparkweg	
Programm Seite:	488	Dokument: BAB_53_1184

Bibelarbeit zu Jeremia 23,16–32

Weder Traum noch Geschwätz

I. Wer war Jeremia?

Antje Vollmer

Liebe Kirchentagsgemeinde,

über Prophetie und Propheten wollen wir heute reden, über richtige und falsche Prophetie, über richtige und falsche Propheten. Das scheint ein ganz altes Thema zu sein, so wie es direkt aus der alten Zeit der Propheten kommt, 1000 bis 500 Jahre vor Christi Geburt. Aber Prophetien hat es immer gegeben, Prophetie gibt es auch heute.

Richtige und falsche Prophetie, richtige und falsche Propheten. Heute heißen sie meist Trendforscher, tragen den Namen von großen Journalisten und Politikern, von professionellen Politikdeutern und Parteiexperten, von EMNID und Internet.

Was ist ein Prophet?

Friedrich Schorlemmer

Der Prophet (von Jochen Klepper)

Kein Prophet sprach: »Mich Geweihten sende! «
Eingebrannt als Mal war es in allen:
Furchtbar ist dem Menschen, in die Hände
Gottes, des Lebendigen, zu fallen.

Kein Prophet sprach: »Mich Bereiten wähle! «
Jeder war von Gottes Zorn befehdet.
Gott stand dennoch jedem vor der Seele,
wie ein Mann mit seinem Freunde redet.

Kein Prophet sprach: »Gott, ich brenne! «
Jeder war von Gott verbrannt.
Kein Prophet sprach: »Ich erkenne! «
Jeder war von Gott erkannt.

Vollmer

„Furchtbar ist den Menschen, in die Hände Gottes, des Lebendigen, zu fallen.“

So ein Prophet, der unter seiner Berufung gelitten hat, war Jeremia. Vielleicht ist er sogar die Gestalt im alten Testament, von der wir am deutlichsten erfahren, wie schwer es ist, wie einsam es macht, Prophet zu sein. Von Jeremia gibt es die ergreifenden Konfessionen, die Klagelieder, die wir in dem Jeremia-Buch im 20. Kapitel finden.

Schorlemmer

Jeremia 20

7 Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.

8 Denn so oft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt« muss ich rufen. Denn des Herrn Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden, täglich.

9 Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.

Vollmer

So ein Hadern mit seinem Schicksal als Prophet, wie es Jeremia berichtet, kennen wir sonst fast nur aus den schwermütigen, zu Tode verzweifelten Texten von Hiob. Oder vielleicht aus jenem einzigen Moment, als selbst Jesus die Hoffnung verlassen hat und er am Kreuz rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Hören wir noch einmal Jeremia!

Schorlemmer

Jeremia 20

14 Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin: der Tag soll ungesegnet sein, an dem mich meine Mutter geboren hat!

15 Verflucht sei, der meinem Vater gute Botschaft brachte und sprach; »Du hast einen Sohn«, so dass er ihn fröhlich machte!

16 Der Tag soll sein wie die Städte, die der Herr vernichtet hat ohne Erbarmen. Am Morgen soll er Wehklage hören und am Mittag Kriegsgeschrei,

17 weil er mich nicht getötet hat im Mutterleibe, so dass meine Mutter mein Grab geworden und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre!

18 Warum bin ich doch aus dem Mutterleib hervorgekommen, wenn ich nur Jammer und Herzeleid sehen muss und meine Tage in Schmach zubringe!

Vollmer

Ein schweres Leben war es, das der Prophet Jeremia führen musste. Das hatte mit seinem Auftrag zu tun, der ihm das Leben so bitter machte. Er musste sein Leben in ständiger Konfrontation mit seinem Volk verbringen, und er musste sein Leben lang um seine Legitimation kämpfen, und zwar in Auseinandersetzung mit den anderen, mit den geachteten Propheten.

Was wissen wir noch von diesem Jeremia?

Schorlemmer

Jeremia stammte aus einem Priestergeschlecht, war der Sohn des Hilkijas und lebte zunächst in Anatot im Lande Benjamin. Er lebte zu der Zeit, als das israelische Reich, das unter David seine größte Blüte erlebt hatte, sich zunächst um ungefähr 600 in ein Nord- und ein Südreich aufspaltete. Jeremia lebte im Südreich Judäa, zur Zeit des Königs Josias, zur Zeit von dessen Sohn Jozakim und zur Zeit von dessen Bruder Zedekias. Nicht genug mit der Spaltung des Reiches unter Zedekia im Jahre 597, wurde auch noch die Oberschicht des Südreiches nach Babylon deportiert. Im Jahre 586 vor Christus folgte dann fast die gesamte Bevölkerung in dieses Exil.

Vollmer

Als Jeremia berufen wird, fühlte er sich zu jung, zu unerfahren. Er verweist auch darauf, dass er nicht reden kann. Das ist wie eine frühe Ahnung von dem schwierigen Sprach-Auftrag, der ihn erwartet.

Es gibt große berühmte Reden von Jeremia, nicht eine davon war ohne Risiko. So hält er schon ganz früh, noch in Jerusalem, mitten im Tor des Hauses, seine gewaltige Tempelrede.

Schorlemmer

Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen (die anderen Propheten): „Hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel!“

Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen – und tut weiter solche Greuel. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle?

Kapitel 7, Vers 3,4,9-11

Vollmer

Und als sein Reden nichts hilft, als er nicht verhindern kann, dass erst die Oberschicht und dann das Volk ins babylonische Exil kommt, wie gern würde er dann die Trauernden trösten an den Flüssen zu Babel, wie gern würde er Hoffnung auf baldige Rückkehr verbreiten. Aber das Wort des Herrn fordert ihn dazu auf zu sagen:

Schorlemmer

Suchet der Stadt Bestes!

Vollmer

Das heißt: Er, der gradlinigste von allen, der schwermütigste von allen, riskiert sogar, zum Kollaborateur mit der fremden Besatzungsmacht zu werden. Warum? Weil es Gottes Wille ist, weil die Rückkehr aus dem Exil nicht so bald beendet sein wird, weil er keine Hoffnung verkünden darf, sondern der Wahrheit verpflichtet ist.

II. Die Aufgabe der Propheten

Vollmer

Wir müssen noch einmal fragen, was ist eigentlich ein Prophet, was war seine Rolle? Was unterscheidet den richtigen von den falschen Propheten? Was unterscheidet die ursprüngliche Offenbarung, die von Moses überliefert wurde, den alttestamentlichen Schriften-Kanon von der späteren Prophetie?

Schorlemmer

Ein Prophet (von Erich Fried)

Dieser Narr
erinnert sich
an die Zukunft
Mit seinem Auge
das verfinstert ist
vor der Nacht

Mit seinem Ohr
das nichts mehr hört
vor dem Schweigen

Mit seinem Hirn
das verbrennt
vor dem Feuer

Mit seinem Schrei

Vollmer

Ein Prophet erinnert sich also an die Zukunft, das ist ein schöner dunkler Ausdruck von Erich Fried. Erinnern kann man sich ja nur an etwas, was schon da ist, was einmal war. Er aber, Jeremia, erinnert sich an die Zukunft...

Irgendwann war auch in der alttestamentlichen Tradition der ursprüngliche Kanon abgeschlossen. Dazu gehörten die Geschichten von der Schaffung der Welt, die Vätergeschichten von Abraham, Isaak und Jakob, von der frühen Verschleppung des Volkes Israel nach Ägypten, von der Knechtschaft, von der Befreiung aus der Knechtschaft durch Mose, von der langen Wüstenwanderung, von der Offenbarung des Willens Gottes am Berge Sinai, von dem großen Geschenk der Gesetzestafeln und ihrer Auslegung, von der Prophezeiung über das Gelobte Land, in dem „Milch und Honig“ fließt. Von der Ankunft in diesem Land, schließlich von der Errichtung des Königiums Davids und der inneren Ordnung dieses Reiches, inklusive des Tempelbaus.

Und dann treten immer wieder Propheten auf und verkünden neu und oft schockierend den Willen Gottes. Allen Propheten ist gemeinsam, dass sie an die Geschichte Gottes mit seinem Volk und den in der Thora festgehaltenen Willen Gottes erinnern. Sie haben also alle eine gemeinsame Wurzel. Aber sie interpretieren diese Traditionen, diese gemeinsame Wurzel in Bezug auf die Gegenwart. Da scheiden sich die Geister. Denn mit dieser Frage: Wie interpretieren wir diese, unsere besondere, geschehene Geschichte mit Gott? werden grundlegende Weichenstellungen für die Zukunft entschieden. Die Zukunft gibt es also nur, wenn in der Gegenwart richtige Entscheidungen fallen, und diese haben immer damit zu tun, ob man die Vergangenheit richtig deutet. Die Vergangenheit richtig deuten, in der Gegenwart, um für die Zukunft geeignet zu sein – das ist eine hochaktuelle Notwendigkeit, gerade für uns in Deutschland. Darum geht es offensichtlich auch in dem heftigen Streit zwischen Jeremia, dem einzelnen, dem wahren Verfechter des Willens Gottes und der Gruppe jener anderen Propheten, die sich angewöhnt hatten, in der Nähe der politischen Macht, beim König und in der Nähe der Priesterschaft, beim Tempel, den Mächtigen und den Menschen nach dem Munde zu reden.

III. Die Auseinandersetzung mit den falschen Propheten

Schorlemmer

Jeremia 23

16 So spricht der Herr Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des Herrn.

17 Sie sagen denen, die des Herrn Wort verachten: Es wird euch wohlgehen – und allen die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.

18 Aber wer hat im Rat des Herrn gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?

19 Siehe, es wird ein Wetter des Herrn kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.

20 Und des Herrn Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

21 Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie.

22. Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

23 Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

24 Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der Herr.

Vollmer

Wir bekommen eine ziemlich klare Vorstellung, wie die Gegner des Jeremia reden, die Heilspropheten. Sie sagen: „Friede, Friede, es ist aber kein Friede.“ Sie sagen: „Kein Unglück kommt über euch“. Sie sagen: „Der Herr hat geredet, gut wird es euch gehen!“ Sie sind Schaumschläger, sie machen schönen rosa Dunst, sie sind Schönredner, sie reiten auf der Welle. Und sie sind geschwätzig, wie ein einziger säuselnder Lärmteppich, wie eine einzige Talkshow auf sämtlichen Sendewellen. Das hat Ingeborg Bachmann in einem wunderbaren Gedicht beschrieben:

Reklame (von Ingeborg Bachmann)

Schorlemmer: Wohin aber gehen wir

Vollmer ohne sorge sei ohne sorge

Schorlemmer wenn es dunkel und wenn es kalt wird

Vollmer sei ohne sorge
Schorlemmer aber
Vollmer mit musik
Schorlemmer was sollen wir tun
Vollmer heiter und mit musik
Schorlemmer und denken
Vollmer heiter
Schorlemmer angesichts eines Endes
Vollmer mit musik
Schorlemmer und wohin tragen wir
Vollmer am besten
Schorlemmer unsre Fragen und den Schauer aller Jahre
Vollmer in die Traumwäscherei ohne sorge sei ohne sorge
Schorlemmer was aber geschieht
Vollmer am besten
Schorlemmer wenn Totenstille
 eintritt

IV. Woran kann man richtige oder eine falsche Prophetie erkennen?

Vollmer

Gut, wir ahnen also, in welcher Tonlage die falschen Propheten reden. Wir wissen es ja schon längst, vollgedröhnt wie wir sind, von den guten, von den beschönigenden Prophetien über die in Wahrheit so schrecklichen Dinge. Jeremia war ein durchaus politischer Prophet und deswegen darf man ihn auch politisch verstehen: Wie schönrednerisch und täuschend wird in unseren Tagen von Kriegen geredet, wie groß sind die verlogenen missionarischen Ziele, die uns angepriesen werden! Wie klinisch sauber sollen die Kriege sein, die man so vermeintlich zielgenau führen kann! Wie verächtlich, wie ehrlos und niederträchtig werden die gemacht, die Schurken genannt werden, damit wir unsere Hemmungen verlieren, sie als Feinde zu identifizieren und zu hassen. Wie faszinierend perfekt sind die Medienbilder, insbesondere dann, wenn sie von Journalisten übermittelt werden, deren Blickfeld gut medial gelenkt wird. Wie gut sind die Medienkampagnen vorbereitet, bevor es zum Krieg kommt, wie viel moralische Aufrüstung hat stattgefunden, bevor der erste Schuss fällt. Als sei das Mithassen und Mitsiegen geradezu erste Bürgerpflicht!

Ja, Jeremia kannte die Medienstrategien der falschen Propheten. Deswegen hatte er ja auch so viel Angst, ganz alleine dagegen antreten zu müssen.

Aber wie kann man denn das eine vom anderen unterscheiden? Das war damals eine wahnsinnig schwer zu beantwortende Frage. Und das ist auch heute wahnsinnig schwer zu beantworten.

Schorlemmer

Prophetie muss beurteilt werden, weil Prophetie irren kann. Wenn es Prophetie gibt, gibt es auch falsche Prophetie.

Vollmer

Jeremia nennt hier ein Kriterium, das wir interpretieren müssen. Er spricht von „Träumen“ und von einer „geheimen Beratung Adonajs“. Er hatte also die Erfahrung, dass Gott selbst durch das Medium von Träumen zu ihm spricht und dass manchmal der Prophet geradezu entrückt wird und Gottes Willen erfährt, als sei er im Zustand der Ekstase Zuhörer in einem göttlichen Ratschlag, von dem er dann im Wachzustand berichten kann. Das zur Zeit des Alten Testaments solche ekstatischen Erfahrungen und solche Träume ernst genommen wurden, das wissen wir auch von dem Propheten Elia, von den Offenbarungen des Mose, von Jakob und von den berühmten Träumen des Pharao, die Joseph gedeutet hat. Wie immer man dieses Dabeisein im Rat des Herrn oder diese Erfahrungen mit göttlichen Träumen interpretiert, es sollte damit gesagt werden: Das ist nicht Menschengestalt und nicht Menschenverstand, der hier zu Worte kommt, das ist eine höhere oder tiefere Wahrheit.

Und wie kann man beurteilen, dass es sich hier nicht einfach um Menschenmeinung, um menschliche Besessenheit handelt? Bei allen Propheten gibt es dazu eine Gemeinsamkeit: Gott erzählt den Propheten selten, was im allgemeinen Meinungspool die Mehrheitsmeinung des uni sono darstellt. Die Stimme Gottes ist nie Ergebnis von Meinungsumfragen, nie die eines Zentralorgans oder eines Expertengremiums von Beraterstäben. Gottes Stimme greift immer ein, sie sagt das Ungewöhnliche, sie sagt das Nicht-Einfache, sie sagt das, was enormen Mut braucht, um damit als einzelner vor das Volk zu treten.

V. Das Risiko mit der Prophetie

Schorlemmer

Wir haben also einige Kriterien, die einen richtigen Propheten von einem falschen unterscheiden: Er soll nicht seinen eigenen Geist versprühen, sondern das, was ihn der Geist Gottes zu reden und zu sagen aufgibt. Und er soll nicht das sagen, was sowieso alle wissen, hören wollen oder sich wünschen.

Vollmer

Noch komplizierter wird die Frage der Unterscheidung der richtigen und der falschen Propheten aber, wenn wir bedenken, dass es auch immer Zeiten gab, in denen das Gegenteil dessen eintrat, was kritische Propheten ankündigten. Es gab ganze Perioden in der Kirchengeschichte, wo sich die Propheten geradezu drängelten, wo sie ausriefen: „Tut Buße, das Weltende ist nahe herbeigekommen.“ Solche Zeiten gab es etwa um das Jahr 1000, als viele dachten, das sei eine magische Zahl für die apokalyptische Wiederkunft des Herrn. Solche Züge gab es auch unter den Schwärmern und Widertäufern in Folge der Reformation. Solche Prophetie gab es auch in säkularer Form bei den Jakobinern der französischen Revolution, bei den Propheten des Neuen Reiches des Stalinismus, bei den Nationalsozialisten, bei den Verkündern des Untergangs des alten und des Heraufkommens eines neuen tausendjährigen Reiches. Und es gibt sie bis heute in manchen religiösen fiebrigen Prophezeiungen, die ihren Ernst daraus beziehen, dass nur ein kleiner, heiliger Rest übrig bleiben wird aus dem bald bevorstehenden großen Weltbrand. Ist das nicht auch Prophetie, gefährliche Prophetie, Prophetie, für die man gerne zum Märtyrer wird?

Solche gefährlich verführerische Prophetie, die sich geradezu zum Märtyrertum und Weltuntergang drängt und das Volk verwirrt, kannte man auch zu früheren Zeiten. Im Deuteronomium 18 gibt es deswegen ein richtiges Prophetengesetz.

Schorlemmer

„Eine prophetisch begabte Person aber, die so vermessen ist und Dinge in meinem Namen sagt, die ich nicht geboten habe, oder im Namen anderer Gottheiten spricht, eine solche Person muss sterben. Nun fragst Du dich vielleicht in deinem Herzen und deinem Verstand: Woran soll ich die Botschaft erkennen, die nicht von Adonaj gekommen ist? Wenn eine prophetisch begabte Person im Namen Adonajs etwas verkündet, und es trifft nicht ein und geschieht nicht, dann ist ihre Botschaft nicht das Wort Adonajs gewesen. Diese prophetisch begabte Person hat dann aus Vermessenheit geredet, du brauchst sie nicht zu fürchten.“
(Deuteronomium 18, Vers 20-22)

Vollmer

Und auch Jeremia, leidgeprüft durch diese ständige Frage nach seiner Legitimation, gibt in unserem Text Hinweise, wie der wahre von falschen Propheten zu unterscheiden ist:

Schorlemmer

Jeremia 23

25 Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

26 Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen

27 und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal?

28 Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der Herr.

29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

30 Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die mein Wort stehlen einer vom anderen.

31 Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die ihr eigenes Wort führen und sprechen: »Er hat's gesagt.«

32 Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die falsche Träume erzählen und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losem Geschwätz, obgleich ich sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen habe und sie auch diesem Volk nichts nütze sind, spricht der Herr.

Vollmer

Gottes Wort ist wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen spaltet. Die Antwort auf die Frage, wer wirklich im Namen Gottes geredet hat, ist die Wirkung der Botschaft, die Bewährung des Gesagten in der Wirklichkeit. Nicht nur der sprechende Prophet hat eine Verantwortung für die Zukunft, auch der Zuhörer hat eine Verantwortung für die Zukunft. Es gibt etwas in uns selbst, das uns hilft zu entscheiden, ob wir Gottes Wort oder Menschenvision vor uns haben. Liebe Kirchentagsgemeinde lernt genau zu hören! Es ist wichtig, auch die Redner zu prüfen. Handelt es sich wirklich um Botschaften, bei denen sie tun und sagen, was getan und gesagt werden muss? Oder ist es nicht Machtrausch, Besessenheit, Todesverliebtheit, Märtyrersehnsucht, die aus ihren Worten und Taten spricht?

Wenn wir einmal bedenken, was die großen kirchlichen Äußerungen zur Lage der Zeit gesagt haben im Jahre 1933, als der Nationalsozialismus begann, was die Kirche gesagt hat im Jahre 1945, als das deutsche Volk und auch die Kirchen sich zu dem ungeheuren Berg an Schuld und Verbrechen verhalten mussten, dann ist schon klar, ob es sich um eigene Phantasien und Wunschträume, oder um die in Gottes Wort begründete Stellung verantwortlicher Christen gehandelt hat. Auch die Botschaft der Propheten bewährt sich in der Zukunft und erhält daher ihren wirklichen fundamentalen Ernst. Nicht nur sie selbst, alle werden mit den Worten konfrontiert, die sie einmal gesagt oder auch zu sagen unterlassen haben.

VI. Brauchen wir heute noch Propheten?

Wir haben also gesehen, es gibt richtige und falsche Propheten, es gibt Zeiten, in denen die Prophetie überbietet, und es gibt Zeiten, in denen man sich nach Propheten sehnt, weil alles so gesetzlich, ruhig und geordnet ist.

Wie lässt sich unsere heutige Zeit beurteilen? Brauchen wir noch Propheten?

Schorlemmer

Oh nein, sagen die zynischen Gegenwartsstimmen. Werdet endlich Realpolitiker und all diese Alarmisten und Apokalyptiker, all diese Visionäre und Gutmenschen, sie gehen uns auf den Geist! Sind es nicht alles nur Formen von Selbstberauschung gewesen?

Vollmer

Manchmal habe ich den Eindruck, dass sich dieser realpolitische Zynismus gerade in unseren westlichen Gesellschaften ausbreitet wie ein Krebsgeschwür. Die Zeiten waren so turbulent, die Veränderungen so groß, die Umwälzungen so anstrengend. Wir möchten keine Propheten mehr, wir möchten Ruhe haben und vor allen Dingen können wir diesen hohen prophetischen Ton nicht mehr ertragen, diese Besserwisserei, diese Selbstüberschätzung! Lieber mehr Spaß als diesen tiefen Ernst, lieber mehr Komiker als Visionäre!

Und doch kann ich dem nicht ganz folgen. Solange die Menschen leben, haben sie, haben wir eine Sehnsucht nach einer Wahrheit, die nicht nur die Summe der realexistierenden Gegenwart ist. Es liegt ja schon in der biblischen Botschaft begründet, dass sie immer wieder neu gedeutet werden muss, und deuten kann man nur mit Inspiration, mit Visionen, mit einem Geist, der Freiheit verheißt, mit einem unerschütterlichen Glauben an den Sinn des Versuches, in der Wahrheit zu leben.

Nein, die Propheten werden nicht abgeschafft, auch von Jeremia nicht, der so ungern ein Prophet sein wollte und es doch werden musste. Zum Propheten kann man sich nicht selbst machen, zum Propheten muss man gerufen werden. Und man muss nicht nur die Geister prüfen, man muss auch das eigene Verhältnis zur eigenen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft prüfen. Träumerische selbstverliebte Zeitgenossenschaft ist uns nicht erlaubt. Und noch etwas: Man muss seinen eigenen Geist reinigen, damit nur das Notwendige gesagt wird. Ein Prophet darf nicht nur zu sich selbst sprechen, er muss in verständlichen Worten reden, sonst könnte er das Volk nicht aufrütteln. Die Botschaft die er sagt, muss den Leuten nicht nach dem Munde reden, sie muss sich an der Zukunft bewähren. Daher nimmt sie ihren Ernst.

Solange die Kirchengeschichte existiert, hat man immer wieder gedacht, es gäbe keine Propheten mehr. Aber immer dann, wenn das Volk Gottes zu bequem, zu machtbewusst, zu behäbig, zu zynisch, zeit- und gottvergessen wurde, immer dann gab es solche Propheten.

Eigentlich können wir ganz ruhig sein, es werden schon wieder welche kommen. Und wir werden sie hören, und prüfen, und hoffentlich, wenn sie wirklich etwas Wichtiges zu sagen haben, ihnen auch folgen.